

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Johann Georg HAMANN; David HUME

Religionskritik

09-1/2 *Johann Georg Hamann und David Hume* : Metaphysikkritik und Glaube im Spannungsfeld der Aufklärung / Thomas Brose. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang. - 21 cm. - (Europäische Studien zur Ideen- und Wissenschaftsgeschichte ; 13). - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2004. - ISBN 978-3-631-54517-1 - ISBN 3-631-54517-7 : EUR 115.00

[#0624]

1 (2006). - 330 S.

2 (2006). - XIV S., S. 331 - 795 : III.

Mit Johann Georg Hamann, dem geheimnisvollen „Magus des Nordens“, hat das 18. Jahrhundert einen der größten deutschen Denker hervorgebracht, der der Aufklärung selbst den Spiegel vorhielt und gegen Kant darauf bestand, Gott als Wesen, nicht als bloßen Begriff zu betrachten. In intensiver gedanklicher Arbeit suchte er die Auseinandersetzung mit Kant und schrieb an einem wenige Seiten umfassenden Text, der das Postulat der Aufklärung, der Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu sein, auf die Aufklärung selbst anwendete, um so zu verhindern, eine Art unaufgeklärte Aufklärung sich etablieren zu lassen. Diese Position Hamanns ist oft nicht verstanden worden, weshalb man ihn vor allem in der ideologiekritischen Literatur zum Irrationalismus gerechnet hat (am verfehltesten etwa bei Isaiah Berlin), der Hamann als einen Protagonisten dieser Geistesströmung deutete.¹

Hamanns oft nur wenige Seiten umfassenden Schriften gehören zu den kryptischsten der deutschen Literatur; schon Goethe scheiterte daran, eine Werksgabe zu veranstalten, weil ihm und den Zeitgenossen etliche Anspielungen schon nicht mehr verständlich waren (siehe seine entsprechenden Ausführungen in *Dichtung und Wahrheit*). Lobenswert sind daher alle Versuche, die das Denken Hamanns verständlich zu machen suchen, wie etwa die für jede Beschäftigung mit Hamann unverzichtbare Edition mit Kommentaren, die unter dem Titel *Hamanns Hauptschriften erklärt* erschienen sind (die Reihe wurde nie vollendet).

Thomas Brose rückt nun in seiner großen und gründlichen (manchmal gewiß etwas weit ausholenden) Studie die Religionsphilosophie Hamanns als Be-

¹ Vgl. *Der Magus in Norden* : J. G. Hamann und der Ursprung des modernen Irrationalismus / Isaiah Berlin. - Berlin : Berlin-Verlag, 1998. - Der Text Berlins ging auf Jahrzehnte zuvor gehaltene Vorlesungen zurück, weshalb er den beträchtlichen Forschungsertrag der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts nicht mehr zur Kenntnis nehmen konnte.

zugspunkt in den Mittelpunkt und schreibt damit ein wichtiges Kapitel der Destruktionsgeschichte der Aufklärung. Jeder, der sich für diesen wichtigen Prozeß im Verlaufe des 18. Jahrhunderts interessiert, wird davon profitieren, diese solide Studie zur Kenntnis zu nehmen.

In seiner lutherisch geprägten Gegnerschaft zur natürlichen Religion bediente sich Hamann, der emphatische, wenn auch eigenwillige Apologet des Christentums, auch des Denkens eines skeptischen Freigeistes wie David Hume. Hamanns Auseinandersetzung mit Humes Religions- und Metaphysikkritik wird von Brose sehr gut aufbereitet und präsentiert; Hamann und Hume verbinde, so seine plausible These, eine antimetaphysische Wahlverwandtschaft, doch gehe Hamann in entscheidenden Punkten über Hume hinaus. Hamann wendet sich gegen Kant wegen dessen angeblicher Einengung des menschlichen Wirklichkeitshorizontes; er sieht mit Kierkegaard in der Subjektivität des existierenden Individuums die Wahrheit und Wirklichkeit – eine Wirklichkeit, die philosophisch nicht eingeholt werden kann. Hamanns Denken, vor allem sein Sprachdenken mit der Orientierung an der „gemeinen Volkssprache“, hat noch eine Zukunft, weil es in die Tiefen der Existenz hineinreicht und die Vernunft in der Sprache erkennt. „Vernunft ist Sprache“, dieser bekannte Ausspruch Hamanns zeigt, daß sich Hamann gegen die Rationalisten seiner Zeit völlig über die Historizität des menschlichen Denkens und Sprechens im klaren war. Er wußte, daß deshalb der Reichtum der Sprache vom Menschen nur unvollkommen erkannt werden konnte, weil die Sprache eine Geschichte hat – und daraus mußte Skepsis resultieren gegen jede Form der Sprachreform, wie sie bereits im 18. Jahrhundert von eifrigen Sprachverbesserern vorgeschlagen wurden. Hamann schrieb eloquent gegen Versuche der rationalistischen Bereinigung von Sprache an, wohl weil er darin die Gefahr sah, daß auch das Denken dabei Schaden nehmen könnte. Indem sich Hamann auf Hume bezog und diesen Impuls in eine andere als die von Hume intendierte Richtung führte, ist sein Denken aber auch in vielfältiger Weise in die Aufklärungsdiskurse seiner Zeit eingeschrieben.

Broses Studie ebnet den Weg zu Hamann, indem sie in der Auseinandersetzung mit Hume dessen Intentionen herausarbeitet. Man kann ohne weiteres feststellen, daß Brose damit einen Markstein der Hamann-Forschung geliefert hat.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>